

Anzeigenagent verlangt

Ein junger Mann, der Erfahrung als Anzeigenagent oder Verkäufer hat, um hiesige Geschäftsteile zu besuchen und Anzeigen zu erlangen. Muß fleißig, gewissenhaft, Energie und Ausdauer haben und das Bestreben, sich empor zu arbeiten. Man schreibe unter Angabe seines Alters, der Erfahrung, des zu erwerbenden Salars und anderer einschlagender Tatsachen an das Advertising Department, Tägliche Omaha Tribune.

Vorzügliche Gelegenheit für den rechten Mann

Wir möchten von einem tüchtigen Mann, der ein Automobil hat, in jedem County des Staates Nebraska fahren, um in seinem County ein zuverlässiges Geschäft zu vertreten. Dauernde Stellung und guter Verdienst für den rechten Mann. Man adressiere unter B. M., Tribune, Omaha, Nebraska. ff.

SKINNER PACKING COMPANY
POULTRY BUTTER EGGS
1116-1118 - Douglas St.
Tel-Douglas 1521

Welches Vergnügen bereitet Euch ohne
...
William Sternberg
Deutscher Advokat
Blumner 950-954, Omaha National Bank-Gebäude.
Tel. Douglas 982. Omaha, Neb.

FREDERICK
Entbindungsanstalt
und allgemeines Hospital
1427 1/2 W. 17. St. Tel. West 8210
Haupt M. O. C. Sup.
Besondere Anfertigung für Entbindungen

Zur Hälfte des
Ernst-Preises
52 Wagonladungen Bauholz zu
\$22.00
per 100 Fuss
J. C. LINDEMAN
20. und Boyd Strasse Colfax 480

RUTH FLYNN
Klavier- und
Gesangslehrerin
Absolvierte im Jahre 1911
das Chicagoer Musical College
mit höchsten Ehren und
erhielt goldene Anerkennungsmedaille.
Zimmer 14
Walbridge Block
20. und Farnam

— Klassifizierte Anzeigen in der
Tribüne bringen gute Resultate.

Empire!
Roman von M. Elton.

(8. Fortsetzung.)
Abends. Die Jungfer Apollonia ist ein prächtiges Frauenzimmer; wogegen noch etwas gegen sie zu sagen ist; ging hinunter zur Küche mit einem Lächeln auszubitten. Sie reichte mir ein anmutiges Lächeln und sogar ein Glas Wein dazu, sein feines Gemäch, aber die überige Belästigung bei Weitem übertragend. „Ich schreibe eben an meinen Freund Paul“, sagte ich, und setzte mich auf die Kissen und verzehrte ein gutes Bierbrød, er verlangt eine Mittheilung von mir, die höchst wichtig für ihn ist; wozin soll ich nun den Brief adressieren?“ frante ich und sah sehr verdrießlich drein. „Er, an ihn, an ihn selbst“, antwortete sie und betrachtete mich kopfschüttelnd. „Sie wissen, mein liebes Fräulein Apollonia, oder Sie wissen es vielleicht auch nicht“, fuhr ich vertraulich fort, und meine Stimme flüsterte nur noch, „dass die hochgehohlenen Menschen, wie unser lieber Paul, in die sie sich kopflos hingibt und darin zu Grunde gehen wird, wenn nicht Jemand, der die Liebe, einen Huch, einen Neuling wollte ich sagen, um sein Geld zu bringen, durch und durch kennt, ihm zur Seite steht, und mit kräftigem Arm vom Untergrund zurückhält.“

„Sie ist doch groß, die gute Seele, und als sollte sie ein luminöser Gedanke. Wollten Sie zu unserm Paul gehen?“ fragte sie und über ihr Mundwurmsang stöhnte. „Ich bin wirklich in tiefer Seele geküßigt, als ich die erwiderte: „Wäre ich hier, wenn Paul nicht vergessen hätte, mir den Namen der Universität zu schreiben, wo er seine Unterthanen und Hergensgute zu Marthe trägt.“ — Ihre Augen senten sich vor meinem stillen Vorwurf, aber ihre Mund lächelte in Höflichkeit; „Sie gehen Sie doch zu unserm Paul!“ rief sie aus, als sie nun von aller Angst um sich befreit. „Mit meinen wunden Füßen kann ich nicht gehen“, antwortete ich, und warf einen bekümmerten Blick auf die erhellenden Unterthanen, die in einem Dienste mir den Gehorjam gekündigt hatten. „So fahre Sie“, sagte sie bestimmt und ich bemerkte den Verband des alten Frauenzimmers, das mich für Alles weiß. „Ich muß erst Gelder von zuhause abwarten; möglich, dass sie bald kommen, möglich, dass es noch Monate dauert.“

„Sie sind wirklich in die Höhe, aus Mitleid selbstverleidend.“ Das Geld zur Reife könnte ich Ihnen leihen“, sagte sie zögernd, schüchtern möchte ich es nennen. „Wenn Sie das wollten, Sie würden es mit Zinsen binnen Kurzem zurückhalten, aber wie kann ich mich in meiner Hergensgute mit diesen Details beschäftigen?“ Genau, das vorzügliche Frauenzimmer gab mir das Geld zur Reife und drang mir auch noch das zur Rückreise auf mit dem festbaren Namen der Stadt, in welcher Du weilest. Eben kommt das liebe Fräulein zu mir und benachrichtigt mich, daß eine Fahrt nach der Stadt abginge, und daß, wenn ich sie benutzen wollte, ich von da noch in der Nacht die Eisenbahn nehmen und bei guter Zeit morgen bei Dir sein könnte. Sie hat recht, tausendmal recht; ich gehe. Ihrem Herrn kann sie sagen, wenn er nach Hause kommt, daß ich mich empfehle und ihm für seine große Güte danken lasse. Ich fügte den Brief, er mag die ihn meiner wegen jucken lassen; er sagte mir, er werde Dir ebenfalls schreiben. Hergensjunge, ich könnte weinen vor Freude. Die alle gute Frau hat mir das Geld zur Rückreise gegeben, wie wenig kennt sie, was wahre Freundschaft ist! Ich Dsch wieder verlassen, ich denke nicht daran. Ein altes Haus muß noch bei Euch leben, das zu meiner Zeit schon ein altes Haus war. — nun ich werde die von so behafteten Augen sehen; ich habe in dem herrlichen Heideberg einen glanzvollen Namen hinterlassen, Du mußt schon vom Senator Hartmann gehört haben, mein Name war der glückseligste einer. So Gott will, trinken wir morgen in der gottsoßen Refektarbi auf Dein Wohl.“

Außer der Nachricht, daß Manuela noch nicht herbeikommt oder verheiratet war, mißliebte Hartmann's Brief Paul höchlich. Daß er seinem Wohlthäter zur Last lag, das nahm ihm den letzten Rest von Achtung für den ehemaligen Mentor, aber laut lachte er auf über Jüngfer Apollonia's Freigebigkeit; die Klugheit von Heideberg war ja bezählt, und die treue alte Haushälterin sollte nicht umsonst den Pfarrer und ihn von Hartmann besetzt haben. Einem Wohlthäters Brief war kurz, er enthielt nur wenige Zeilen: „Herr Hartmann, der sich Deinen Freund heißt und längere Zeit hier gewohnt hat, Dich zu besuchen, ich gestern Abend plötzlich abgereist. Er scheint eine durch eigene Schuld verunglückte Existenz zu sein; wogegen, wer trägt nicht mehr oder weniger selber Schuld an dem Scheitern seines Lebenswunders?“ Nur die Art und Weise, wie er sich in das Mitleiden fand, sagt mir nicht zu. Ich habe es für gut befunden, ihm Deinen Aufenthalt zu verschweigen, da Du selbst diese weiße Vorhaut beobachtet hast. Es sollte mir lieb thun, wenn die Dose, die nicht lebenswürdig gegen ihn war, auf eine ungeliebte Weise keine schmale Bretter verstreut hätte; Herr Hartmann ist ein bedürftiger Mensch, das wollte die Dose durch die großen Absichten des armen Mannes hindurch nicht erkennen. Gott segne und behüte Dich, mein lieber Kind.“

Es dauerte mehr als zwei Jahre, bevor Paul das Pfarrerhaus wieder sah. Der deutsch-französische Krieg war ausgebrochen und Paul war mit feillichem Herzen nach Frankreich, um in den Jagarethen seine junge Wittenshaft zu über. Das blieb ihm weichen in Marxburg und setzte seine Studien mit so gutem Erfolge fort, daß er die Preise fast nicht mehr verlor, und das Augenlicht bewahrt, um den dem

Der Herr hing, und nun in der allgemeinen Reichen- oder Studentenliebe die Zeit des Harrens verbrachte. Welchen melancholischen Betrachtungen er sich innerlich überließ, davon gab keine Zeugnise; als sein Herr aber nach 8 Monaten plötzlich Abends in der Aneise stand, da heulte er so herzzerreißend auf und rasste sich so sehr in Freudenbezeugungen ab, daß er endlich wie gebrochen zu seines Herrn Füßen sank, die Junge vor dem Halse, mit feuchtem Athem; die braunen Augen aber waren mit einem unbeschreiblichen Blick unablässig auf Paul gerichtet, der wohl Vergeßung den hochaufschlagenden Jünglingen von seinen Erlebnissen erzählte. „Nachdem er einige Wochen der Ruhe bei seinem besten Freunde, wie er den Pfarrer nannte, zugebracht, bezog er die Universität Berlin. Sein Wohlthäter mißbilligte nicht diese Wahl, wie es überhaupt in die Ansicht Anderer eingriff, und auch selbst sich bei Paul jedes möglichen Urtheils entzog. Wohl mochte er ein unbegrenztes Vertrauen in seinen ehemaligen Schüler setzen, vielleicht war es eine transtafte Heilungsfähigkeit, die zuvor zurückgedrängt, daß der in gutem Glauben ertheilte Rath zum Schlimmen ausschlagen könnte.“

Was Paul bestimmen mochte, Berlin zur Vollenzung seiner akademischen Studien zu wählen, ist zu vermuthen; vielleicht trieb ihn eine leise Hoffnung nach Paris, die er liebte, einmal zu sehen, wenn auch nur flüchtig, wie eine Erscheinung—möglich war es immer. In Hartmann durfte er nicht mehr schreiben, um Nachrichten von ihr zu erhalten, auch in die Gegend von Manuela's Wohnort durfte er sich nicht wagen dieses anfanglichen Freundes wegen. Rastlos arbeitete er seinem Ziele entgegen. In Berlin fand der hochbegabte, freiesinnige junge Mann unter den bedeutendsten Professoren Gönner, die sich liebhaft für ihn interessierten und den Studenten mit dem liebenswürdigsten intelligenten Gesäße bei in ihren Abendstunden saßen. Er wurde, ohne daß er danach gestrebt, von den Damen sehr beachtet; man fand daß er im Besitze einer Goethe-Physiognomie sei, und daß er in seiner einfachen Anspruchslosigkeit ein ganz bedeutenden Reiz sei. Die Freundschaft, die ihm von allen Seiten zu Theil wurde, wenn er von seinem Profektor, dem Geheimrath G., eingelassen erziehen, gab ihm sichere Ruhe des Aufstretens, so daß er sich recht wohl in der Gesellschaft fühlte. Sein heiterer, lebenslustiger, in einem jeder Abendjittel zu begegnen, blieb unerfüllt; er hörte wohl auf seine Erkundigung hin, daß der Baron von Steinbach ein verdienter Offizier sei, der Baronin und ihrer Nichte aber geachtet seine Ermahnung. Die Frauen der Offiziere kamen wenig mit den anderen Damen in Berührung. Es ging dem jungen Manne in der Hauptstadt eine neue Welt auf, die Anstufungen und die Kunstgenüsse zogen ihn an, und er wurde ein eifriger Besucher der Theater. Im Opernhaus sah er Manuela wieder. Er war geliebt, als er sie an der Seite ihrer Tante erblickte. Da war sie, der Gegenstand seiner Begeisterung, der Jüwel und das Ziel seines Lebens und Strebens, sie, die er geliebt, seit dem Jahre, daß er in Berlin zugebracht! Seine Augen hingend bewundernd an der stolzen Erscheinung, und ein Gesäße von tiefem Weh drängte sich in sein Entzücken.

Ein ältlicher Offizier stand dicht hinter ihrem Tisch und beugte sich zu ihr, so daß ihre vollen Lippen ihm berührten, und unterließ sich freundlich mit ihr. Das mußte wohl ihr Onkel sein; denn die Tante nahm nicht Theil an der Unterhaltung. Der Vorhang war gefallen, und der Student verzehrte rasch das Parquet; aber es war schwer durchzulommen, und als er im Korridor anlangte und Alles dem Ausgang zubrückte, sah er, wie Droßel auf Droßel davon fuhr. Er mußte die Hofnung aufgeben, Manuela noch einmal zu sehen. In dem Salon der Baronin von Steinbach war Alles noch hell erleuchtet, obgleich Mittelnacht längst vorüber und Tante u. Nichte nur allein waren. Sie waren aus der Oper gekommen, und als Manuela dem Haushalter erzählte und ihrer Tante eine gute Nacht wünschte, sagte diese, indem sie sich seufzend in den kleinen Armstuhl drückte. „Bleibe doch noch ein wenig, wir finden den ganzen Tag in dem Gesellschaftstrunk keine Minute zu einer gemüthlichen Unterhaltung! Komm lege Dich zu mir, Manuela, es ist so warm und so behaglich hier.“ Die Nichte lehnte sich wieder, offenbar schienen es ihr weniger behaglich hier wie der Baronin. „Was sagst Du denn zur Verlobung des Hauptmannes von Holleben?“ fragte plötzlich Frau von Steinbach und warf von der Seite einen lauernden Blick auf Manuela. „Was soll ich dazu sagen?“ antwortete diese lächelnd; „ich kann nicht einmal behaupten, daß sie mich überreift habe.“ „Nicht oder doch ganz außerordentlich“, sagte die Tante gereizt, „bist du nicht so sehr sehr dann in gleichgültigem Tone, indem sie mit der Luze an der Seitenlehne spielte, fort: „Das heißt, ich war erstaunt, daß er nicht im Theater zu uns kam, wie an früheren Abenden. Wie nun die anderen Offiziere kamen und ich ihn immer auf meinem Platze um gegenüber sah, da wußte ich mir die Sache gar nicht mehr zu erklären. Du heßt mich an, als verstünde ich Dich nicht; so soll ich dem gnädigen Fräulein sagen, daß nicht allein ihre Tante, sondern die ganze Gesellschaft erfahren wird, daß die Braut des Hauptmannes von Holleben nicht Fräulein von Steinbach ist.“

Aus dem Staate
Aus Columbus, Neb.

Columbus, Neb., 2. April. — Der gestrige Wahltag hat in der Stadt Columbus wirklich Vielen eine Ueberraschung gebracht. Das Präsidium wird und mit ihm das republikanische Ticket als Partner, wurde in allen vier Wards mit beträchtlichem Mehr für die Demokraten, geschlossen. Die Bürgerfreier Abstimmt haben den Herren Ueber-Patrioten, welche sich auch während dieser Wahl-Kampagne ziemlich anmaßend benahmten, zeigen wollen, daß sie die Fremden, guten, gute lokale Bürger sind—und haben meist das demokratische Ticket ganz gestimmt, wobei dann allerdings auch Unschuldige darunter leiden mußten. Die erste Ward gab für die beiden Kandidaten folgende Stimmengahl ab: Für Chas. G. Carrig, Dem., 346; für Kerfenbrod 100. Zweite Ward—Carrig 254, Kerfenbrod 60. Dritte Ward—Carrig 369; Kerfenbrod 329. Vierte Ward—Carrig 293; Kerfenbrod 237.

Die Gesamtstimmengahl für Carrig war 1,262; für Kerfenbrod 726. In der ersten Ward wurde D. A. Becker, Dem., mit 6 Stimmen Mehrheit über G. Reichholz zum Stadtrat gewählt. In der zweiten Ward Wm. Kurt, Dem., ohne Opposition mit 299 Stimmen als Stadtrat wiedergewählt. In der dritten Ward gewann Mar Elias, Dem., mit 380 Stimmen gegen 303 ihrer Mark Katholiken, und in der vierten Ward wurde H. C. Megan ohne Opposition mit 449 Stimmen in den Stadtrat gewählt.

In die Schulbehörde wurden gewählt: Geo. W. Speice und John L. Pitman. G. W. Turner, welcher in 1870 zusammen mit seinem Vater und drei Brüdern des Columbus Journal gegründet und bis 1904 darin gearbeitet und seit dem Verkauf der Zeitung bei Madison eine Farm bearbeitet, war gestern Abend in Columbus. Er sagt, er macht mehr Geld auf der Farm, als damals im Journal. Frau S. C. Marty unterhielt gestern nachmittag in ihrem Hause an der 11. Straße die Frauen des Columbus Männerchor Kartenklubs.

„Geht heute Abend um 9 Uhr halten die County Bankiers im Evans Hotel ein Bankett ab. Jede Bank in Platte County wird, so wird erwartet, wenigstens einen Vertreter senden. Als Gäste von auswärts werden die Herren Th. Byrne von Omaha, Gurney von Fremont, und A. F. Jolda von Omaha, als Vertreter des Liberty Loan Komitees daran teilnehmen und Reden halten. Das Begräbnis von Frau George Lehman findet morgen nachmittag um 2:30 von der Episkopal-Kirche aus statt. Rev. Freeborn von Central City wird dasselbe leiten. Die Leiche ist im Hause ihrer Tochter, Frau Arthur Gray, ausgelegt. Heute früh am Morgen starb Frau David Leonard. Das Begräbnis wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.“

„Ist es möglich?“, antwortete Manuela traurig und verließ den Salon. Am folgenden Tage trat die Baronin früh in Manuela's Zimmer. Ihre Künste wendeten das junge Mädchen aus dem besten Schilmer. „Welche fürchterliche Nacht ich gehabt habe“, sagte sie und warf einen schmerzlichen Blick nach oben. „Du wirst mich doch nicht, mein geliebtes Kind? Ich war so hart gegen Dich. Das mich die Sorgen für Dein Wohl so böse Worte sagen ließ, Du armes Kind! Aber töre Dich, Holleben ist so keine so glänzende Partie. Es ist mir in der Nacht, als ich so schlaflos lag, etwas Besseres eingefallen. Du bist mir doch nicht böse?“ fragte die Baronin noch einmal und freilich Manuela's Wangen. „Ganz und garnicht, liebe Tante“, entgegnete sie und sah ganz freundlich zur ihr auf.

„Es war mir doch ganz entfallen, wie entzückt der Baron von Holleben über unsere schöne Nichte war, und Dein Onkel hätte mich es auch früher als vor einer halben Stunde sagen können, daß der Baron ihm für seine Wünsche ausgesprochen hat“, fuhr sie lebhaft fort und die lange Schleppe ihres aus einem türlichen Schmal gemachten Morgenkleides hüpfte frohlich hinter ihr her. „Erinnere mich“, sagte Manuela u. gabnte hinter der zarten Hand, Baron von Holleben, der vor einigen Wochen mit uns speiste; hat der alte einen Sohn? Ich glaube, er sei Hagefals.“

Freilich ist es das, ein herrlicher Greis, wiegt nach heute alle unsere jungen Männer auf, dabei ein fürstliches Schloß und ein fürstliches Vermögen“, meinte die Tante. Manuela's Mund verzog sich ein wenig, sie äußerte nichts weiter, sondern ließ die Baronin ununterbrochen in ihren Zukunftsplänen fortfahren. Als eine Pause eingetreten war, und die Tante sich zum Weggehen anschickte, sagte sie: „Ich bin doch in einiger Unruhe der Großmama wegen; ich scheide, daß sie wieder einen so heiligen Hüften hat, und gar keinen Appetit findet; Lili, so lieb u. mich ist es, ist doch immer nur ein Kind, möchte ich nicht lieber zu Großmama's Pflege zurückkehren?“

„Ein Wort davon“, rief die Baronin heftig. „Das will nichts sagen, daß eine alte Frau hustet, dies kannst Du nicht verbinden, dabei haben wir hier die Zeit zu gebrauchen, die nächsten acht Tage werden mangelfrei bringen. Ich habe es immer geglaubt, mein Kind; daß Du zu ernst und vernünftig für einen unserer heutigen jungen Männer bist, die wollen nicht sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Des Moines.
Bollen Prohibition bekämpfen.

Des Moines, Ia., 2. April. — Groß war die Ueberraschung, als am Sonntag nachmittag sämtliche Mitglieder des Freundschafts-Klubs mit wohlgefüllten Körben von Frau Am. Weisbrod einnahmen. Es war nämlich Wilhelm's Geburtstags, welches die Mitglieder wahrnahmen und ihn begrüßten. Ein recht gemüthlicher Radnritt und Abend wurde somit verbracht, und alle Anwesenden verabschiedeten sich zu später Abendstunde, dem Geburtstagskinde noch viele gesunde und frohe Tage wünschend. Die Iowa State Bank, welche vor einigen Tagen um \$20,000 am hellen Tage verbrannt wurde, hat sich, laut Bericht, mit der Des Moines National Bank verschmolzen.

M. Elper, welcher, wie berichtet, Schnaps abkletterte im Bloomfield Plains Camp, wurde vom Polizisten Robert Davis erschossen. In dem Auto waren 420 Pint's Whiskey.

Die Gesellschaft, die den ausgeprochenen Jüwel hat, die Prohibition zu bekämpfen, wurde heute hier inforrioriert. Die Gesellschaft stellt es sich zur Aufgabe, Mäßigkeit im Genuß geistiger Getränke zu fördern. Sie ist ebenfalls gegen ein Verbot des Tabakrauchens. Die Direktoren der Gesellschaft sind: James A. Staben, Cornelius F. Sullivan, Arthur P. Connell, Joseph W. Garmann, Michael Friedman und Percival S. Hill.

Jadivier, 12er, und verbrennen Weigen. Magdoff, Ariz., 3. April. — Zwei Kadav'er Indianer, die Charles Hubbard einen weißen „Leader“ getödtet und die Leiche verbrannt haben, sind in einer Höhle im Gebirge, 125 Meilen von hier, verhaftet, wo sie eher sterben, als daß sie ein Hänger-Kasse, die auf dem Wege ist, erlangen wollen. Sie sind die Söhne eines Kämpfers und hatten Hubbard erschossen, weil er sie in Knud, der einen der Indianer geführet, hatte, nicht festbinden wollte.

Mann durch Pantano getödtet. Madison, Neb., 3. April. — Fred P. Schmitt, von hier, fand seinen sofortigen Tod, als er vom Lauf der Räder ausglitt und unter die Räder des schweren Gefährtes fürzte. Der Kaimwagen hatte eine Ladung Jement und Wosten. Sein Bruder, George Schmitt war der Führer des Pantantos. Er hinterläßt eine Frau und Kind, sowie drei Schwwestern und vier Brüder, die alle in Madison County wohnen.

Farmer reist 26 Meilen weit, um Tanlac zu empfehlen. Wilson lebte Monate lang von Milch und Ciern—nimmt Tanlac ein und nimmt 15 Pfund zu. „Ich bin 26 Meilen gekommen, um Ihnen zu sagen, was Tanlac für mich gethan hat“, sagte Joe M. Binlon, ein allgemein bekannter Farmer von Love, Miss., während seiner kürzlichen Anwesenheit in Memphis.

„Vor drei Jahren“, fuhr er fort, „war mein Magen in Unordnung geraten, ich konnte nichts verdauen und acht Monate lang lebte ich am Buttermilch und Eierweiss. Ich war zu nervös, um zu schlafen. Was in meinem Magen machte mich elend fühlen, ich hatte Schwindelansfälle, wurde fast ohnmächtig und konnte kaum Luft bekommen. Ich hatte schreckliche Kopfwehen und war so galleakleidend und mußte mich oft erbrechen.“

„Seitdem ich Tanlac einnehme, ist meine Gesundheit so gut wie die irgend Jemandes, und ich fühle wie ein neuer Mann. Ich esse was ich will, ich habe wie ein Stein, alle die Reiden und Anschwellung sind verschwunden von meinem Magen, ich habe 15 Pfund an Gewicht zugenommen. Die Home Guards von Cairo, Alka, Woodriver und Doni wurden jolly zu nächster Sitzung eingeladen werden, um an den Beratungen teilzunehmen.“

Als Alex Schiebel dem Gottesdienst in der deutsch lutherischen Kirche an städtischer Zweiter Straße beimohnte und kein Auto nach Salzig des Gottesdienstes angehängt 10 Uhr abends bestiegen wollte, war dasselbe verschwunden. Der Vorgang wurde sogleich beim Sheriff McCulcosen angezeigt und am nächsten Tag, am Montag Abend, wurde das Auto in Columbus in unbekanntem Zustand gefunden.

Eine Klassifizierte Anzeige in der Täglichen Omaha Tribune

kostet nur wenig. Die Erfolge sind großartig. Tel. Tyler 340

Klassifizierte Anzeigen

Verlangt—Weiblich. Mädchen für allgemeine Hausarbeit; feines Haus, Großer Hof, 120 So. 37. Str. 4-3-19. Wochensrat für einen Tag in der Woche, Habe elektrische Wassmaschine. Man rufe auf Frau Weplich, Telephon Walnut 2434. 4-2-19. Die Familie des Herausgebers der Omaha Tribune sucht ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Hoher Lohn und gutes Essen für die rechte Person. Man telefoniere Douglas 4368 oder schreibe an Omaha Tribune, 1307 Somers Straße, Omaha, Neb.

Verlangt — Männlich. Ein guter Mann, um auf der Farm zu arbeiten. Guter Lohn, guter Wohnort. Tribüne. 4-7-19.

Ein Mann in jedem County als erlösender Vertreter, um ein vollständiges Lager von Waren und Konsumgegenständen zu verkaufen; Kataloge u. Anweisungen frei. Nur Fuhrwerk haben und gute Empfehlungen; \$40 bis \$90 wöchentlich; Erfahrung nicht notwendig. Schreibe oder spreche mit dem Verkaufs-Manager, Ryan Co., 1102-46 Marney Str.

Stellengehül—Weiblich. Witwe, 35 Jahre alt, würde eine gute Stellung als Haushälterin. Adressiert Box B. M., Tribune. 3-31-19.

Zu verkaufen. Ein so gut wie neues 6-Zimmer Holzhaus, teilweise modern, für \$2,900. Sprecht vor in 2509 So. 35. Avenue. 4-8-19.

5 Aker u. 1/2 A. Ein ideales u. schön angelegtes Grundstück mit 5 Acker Rodweid von Faircrest. Diese Rodweid befindet sich in seinem Zustande; ein neuer Stall, Brunnen und Sturmhecker. Ein Aker von bestem Garten-Land. Best in guten teurenden Obstgärten. Preis \$4,000; Bedingungen \$1,500 bar, wenn alles bar, aber Liberty Bonds, 5 Prozent Abzahlung. Otto Stemmen, 1044 Omaha National Bldg. D 3519. 4-4-19.

Mail Order. „Over There“ und 60 andere populäre Bücher mit Musik, Postkarten, Briefe, 10c. Adressiert: 116 E. Brook, 147 W. 98. Str. New York. 4-7-19.

Monumente und Marksteine. Erstklassige Monumente u. Marksteine. A. Bratte & Co., 4316 So. 13. Straße, Tel. South 2670.

Kost und Logis. Das preiswürdigste Essen bei Peter Kump. Deutsche Küche, 150 Dodge Straße, 2. Stock. Günstig bringende Zeitsung bei Berdegards, 16. und Douglas Str.

Geigen zu verkaufen. Geigen und Geigen-Ausstattungen zu verkaufen. Ausgewähltes Lager zum Kostenpreis. Gute Gelegenheiten zum Profit des Gählers zu erhalten. Wir machen auch Geigen-Paraturen. — Kernan & Mittemer, Zimmer 20, Walbridge Gebäude, 2. und Farnam Straße, oder Broadway Omaha Tribune. 4-7-19.

Möbel-Reparatur. Omaha Furniture Repair Work, 2965 Farnam St., Telephone 5691, 1062. Adolph Koraus, Besizer.

Zu verkaufen: Wohl etabliertes Geschäft, Maschinen- und gewerbliche; 38 Jahren im Geschäft. Grund für Verkauf. Ich will mich zur Ruhe setzen. Ludwig Reich, 125 North W. Norfolk, Neb. 4-8-19.

Elektrisches. Gebrannt elektrische Motoren. Tel. Douglas 2019. Le Bron Gray, 116 Süd 18. Str.

Advokaten. F. Fischer, deutscher Rechtskonnosse und Notar. Grundstücke gepachtet. Zimmer 1418 First National Bank Building.

— Bedienen Sie sich der Klassifizierten Anzeigen der Tribune! Der Erfolg ist überaus groß—die Tribüne liefert nur wenig.